

Visquard, Gemeinde Krummhörn, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Visquard liegt inmitten eines Kalkmarschgebietes auf einer Höhe von 6,4 m über Meeresniveau (NN). Im Norden grenzt ein Bereich mit Kleimarsch an. Die Haufensiedlung befindet sich gut drei Kilometer südlich von Greetsiel.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Das Warfendorf wurde im 8./9. Jahrhundert als „Wyscwyr“ (möglicherweise auch „Vixvurt“) erstmals erwähnt. Spätere Bezeichnungen waren „Fiscwert“ (1380) und „Fisquard“ (1625). Der heutige Name ist seit 1719 belegt. Als Bestimmungswort ist wohl afr. **wiske*, mnd. *wisch(e)* ‚Wiese‘ anzusetzen. In Verbindung mit dem Grundwort *werth* ergibt sich die Bedeutung ‚Wiesenwurt‘ (Wurt = Wohnhügel).

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Es ist ein Ort, der schon sehr früh in den Annalen unserer Landesgeschichte Erwähnung findet. Denn unter den von Friesischen Landeigenthümern an das Kloster Fulda gemachten Schenkungen werden in den sogenannten Summarien des Mönches Eberhard aus dem 12. Jahrhundert^F und in dem (auf Veranlassung des Abtes Hadamar) durch Gerbert um 945 aufgestellten Verzeichnis „bona mea (Bonifacii) in pago Federet gewe (Federgo) in villa Frisgana“ (Visquard) aufgeführt, deren Schenker ein gewisser Albricius ist.^F An einer anderen Stelle wird in den Jahrbüchern des vorerwähnten Klosters der Ort Viscuwirda genannt, wie Harkenroht meint, statt Vischwad oder Viskwert, was auf ein hier früher vorhandenes Watt oder Wehr hindeuten möchte, darauf man Fische fing.^F Wie ein alter Ort, war Viskwart auch ein alter Häuptlingssitz, indem „Sibrand van Visquert“ unter den erwähnten Prälaten und Häuptlingen genannt wird, welche 1312 die Emsiger Gesetze verbesserten, „de Eemsige Dohm, de 6 Overkoer aversehn“ oder auch dieselben schriftlich verfassten.^F In dem mehrgedachten Vertrage zwischen Keno tom Broek, nebst einer Reihe ostfriesischer Häuptlinge und Folkmar Allena sammt dessen Bundesgenossen vom 15. Juli 1404 (siehe Osterhusen), kommt „Wygerd to Vysquarden“ mit seinem Siegel unter den Beningamannen vor, die auf Keno's Seite standen.^F Eine der Töchter des Hauses, Etta, war die erste Gemahlin Edzards Cirksena; eine andere, Hyffa, mit Dido Manninga von Lütetsburg vermählt, war vermuthlich letzte Erbtochter und brachte ihrem Gemahl auch die Herrschaft über Visquard zu. Ihre Nachkommen sind noch gegenwärtig Besitzer des adlig freien, immatrikulierten Gutes hier. Von den vielen Plätzen, die zu den letzteren gehören, steht einer nahe bei der Kirche, auf der Burgstelle.^F Über die Schicksale dieser Burg und wann sie abgebrochen ist, fehlen uns leider die Nachrichten. Zur Zeit ist Visquard, wenn auch nicht Amtssitz, so doch der Ort, wo die Amtsversammlungen durchgehends abgehalten werden, „inmaßen das Dorff mitten im Amte liegt; der Schreibemeister verrichtet bey fothanen Amtsversammlungen die Bices eines Protokollisten.“^F Im 16. Jahrhundert aber war es auch eine Zeitlang (1583-92) Cötussitz. Als nämlich, wie schon des näheren unter Filsum ausgeführt ist, der lutherische Graf Edzard II. den ihm unbequemen allgemeinen Ostfriesischen Cötus zu Emden im Jahre 1583 verboten hatte, ließ sein reformirter Bruder, Graf Johann, zwei solche in seinen Ämtern Leer, Stickhusen und Greetsiel wieder errichten, wie es in der betreffenden Verfügung an seinen Amtmann Hilger heißt: „—Alß auch in unser Stadt Embden sein gemeiner Cötus unter den Predikanten mehr gehalten wird. So befehlen wir dir hiermit gnädiglich, dass du die sämptliche Pastoren in unserm Amte alda beyeinander bescheidest, und ihnen bey Vermeidung unser ungenad auflegest, dass sie auf einem gelegenen ohrte eine beyeinkunft und Coetum wiederum bestimmen und halten, damit sich unter einander üben und

desto besser Einigkeit erhalten. Datum Lehrroht am 23. Juli 1583.“ Über die Ordnung und Einrichtung dieses noch im selben Jahre in der Oberpastorei zu Eilsum eröffneten, dann aber bald darauf in die zu Visquard verlegten Cötus, der an jedem Mittwoch zwischen Ostern und Michaelis gehalten ward,^F belehrt uns ein in Freund Harkenroht's Händen befindliches Protokoll^F unter dem Titel: *Protocollum continens originem, ordinem, exercitia et acta Coetus ministrorum Ecclesiae, qui juxta mandatum Generosi Comitum Johannis Clementissimi Monini nostri in Praefectura Grethana Frisiae Orientalis congregantur. Anno ab Incarnatione Filii Die 1583.*^F Danach war dieser Greetmer Cötus (wie auch der Leerer) fast ganz so wie der bisherige Emden eingerichtet, nur dass auch die Schullehrer an ihm theilnahmen.^F Aber auch die Prediger der Stadt und zum Theil des Amtes Emden besuchten denselben, bis er während der Session des Jahres 1592, am 31. Mai, gleichzeitig mit dem zu Leer von dem nunmehr Alleinherrscher gewordenen Grafen Edzard II. verboten ward, und weil die Wiedereröffnung des allgemeinen Cötus zu Emden für das ganze reformierte Ostfriesland im Art. 3 des Delfsieler Accords (15. Juli 1595) erzwungen war, ward unser Greetmer, so wenig wie der Leerer, auch nicht wieder hergestellt.^F

Damit aber stehen wir schon mitten in den kirchlichen Dingen des Ortes. Wir sehen uns darum billig zuvörderst die Kirche an. Reichlich 100 Fuß lang und 40 Fuß breit, hat sie schlichte Backsteinmauern mit Rundbogenfenstern, ausgenommen drei Spitzbogenfenster im Ostgiebel. Im Westgiebel zeigen sich über der Thür auf einem eingemauerten Stein das gräflich ostfriesische und das schwedische Wappen (ein Zeichen der Verbindung Edzard's II. mit Catharina von Schweden) und ein Sonnenzeiger mit der Inschrift: „1598 Hora volat, Tempora labuntur, tacitisque. Senescimus. annis. et. fugient. freno. non. remorante. dies. Theodorus Sprangiy Pastor Visquerdan. Poppo Menen. Meint Edzert.“ Zu Deutsch: Die Stunde entflieht, hinschwindet die Zeit, wir altern in schweigenden Jahren, zügellos fahren und unverweilt die Tage dahin. Das Glockenhaus, das nichts Bemerkenswerthes bietet, steht in einiger Entfernung von der Kirche. Doch treten wir nun in dieselbe ein. Wir finden sie sammt dem Chor von einem Steingewölbe überspannt.^F Vor dem Eingange zum Thor zeigen sich an der Orgel die Wappen des Grafen Enno II. und seiner Gemahlin Anna, des Grafen Edzard II. und seiner Gemahlin Katharina, des Grafen Enno II. und seiner Gemahlin Wallpurgis von Ritberg, sowie die von Wilke Stedingk, Amtmann zu Greetsiel, und Ailger Rehde, Amtmann daselbst.^F Zu unseren Füßen hier liegt ein rother Sandstein mit der Inschrift: „Anno 1598 den 11. Juni. In ardenti Invocatione veri Dei placide obdormivit vir Revcrendus Dñs Theodorus Akandiro Henr. Sprangius Junior, primus in corruptae Augustanae Confessionis Pastor aqud Pewsumanos, nunc apud Visquerdanos, cujus ossa hic sunt recondita.“^F Zu Deutsch: „Im Jahre 1598 den 11. Juni. Unter brünstiger Anrufung des wahren Gottes entschlief sanft der ehrwürdige Herr Theodorus Akandiro Sprangius der Jüngere, der erste Prediger der unverfälschten Augsbürgischen Confession bei den Pewsumern, nun aber bei den Visquardern, dessen Gebeine hier bestattet sind.“ Diese Grabschrift weist Sprangius als vorübergehenden lutherischen Prediger in dieser Gemeinde auf, wie wir noch näher vernehmen werden. Hier liegt auch Dirk van Duiren begraben, von dem unser Beninga schreibt: „Int sulvige jaer (1537) verschede ock Dirck van Duiren, de vormalis Droste was gewest to Witmunde und in der Greth was en Hovetman under de landesknechten, een stolt helt synen vianden, verloer syn een oge in dem storm vor Esense Ann. 30 und wurt Anno 32 vor Jever baven dor't been geschaten, dar he noch to Middelstewehr in Emsigellant an gestorven is.“^F Fragen wir nach den Pfarrern, die an dieser Kirche und Gemeinde gearbeitet haben, so finden wir schon vor der Reformation deren gleichzeitig zwei, wie auch noch heute.^F So erscheinen als Mitaussteller einer Urkunde vom 21. December 1430 „her Gherold ende her Jarch Kercheren to Vyskwert.“ Chardus, Pfarrer zu Pilsum, sagt in einer solchen vom 13. Mai 1433, er sei „wandaghes to Fyskwert“ Pfarrer gewesen. Endlich besiegelt „Uke kerchere to Viskwert“ eine Urkunde vom 28. October 1462.^F Als erste evangelische Prediger kennt das hiesige Kirchenbuch die beiden: Melchior Pelgrim und Johann Campens. Ihre Nachfolger, Jacobus Lyborius und Egbertus Staal, sind bekannt als „oekonomi“ (Quastoren) des Greetmer Cötus und als Mitunterzeichner des Geldenhauerschen oder Oldersumer Versöhnbriefs

von 1584. Ihnen folgte der schon erwähnte Theodorus Sprangius, der durch Graf Edzard II. 1596 als lutherischer Prediger von Pewsum hierhergesetzt ward und, wie sein Grabstein uns belehrt hat, am 11. Juni 1598 hier starb.^F Ein Schullehrer wird hier bereits in den Protokollen des Cötus des Greetmer Amtes 1583 bis 1592 erwähnt.

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 72 Mann, die mit 30 Waffen ausgerüstet waren.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Visquard befand sich das Kriegsgefangenen- bzw. Gefangenenlager AK Nr. 5619, das im westlichen Teil des Dorfes zwischen Spinnstraße und Visquarder Ring in einer Holzbaracke eingerichtet wurde. Die 28 Insassen waren ausschließlich Franzosen.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 716 Einwohner verzeichnet, wovon 146 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 20,4% entspricht. 1950 registrierte man 720 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 161. Die Quote stieg somit auf 22,4%.

Die Dorferneuerung wurde von 1992 bis 1996 geplant und in den Jahren 1996 bis einschließlich 2004 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Visquard umfasst 10,06 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 445; 1848: 533; 1871: 522; 1885: 506; 1905: 472; 1925: 469; 1933: 479; 1939: 524; 1946: 716; 1950: 720; 1956: 606; 1961: 633; 1970: 715.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Appingen (1848: 1Hof 11E) wurde 1401 als „Appungum“ erstmals amtlich verzeichnet. Hier befand sich seit 1436 ein Karmeliterkloster. Ab 1465 wurde der Domänen-Hof auch als „prior to Appingen“ bezeichnet. Der Name geht auf den Familiennamen *Appinga* zurück.

Dykhusen (1848: 3W 33E) wurde bereits im 9. Jahrhundert besiedelt und war ab 1378 Dominikanerkloster. Erstmals urkundlich erfasst wurde die Ortschaft als „Dichusen“ im Jahr 1376. Später wurden auch die Benennungen „in Dychusum“ (1407), „Dyckhusen“ (1823) und schließlich „Dykhusen“ (1871) dokumentiert. Die Bedeutung ist ‚(bei den) *Deich*-Häusern‘.

Visquarder Meede (1848: 1Hof 7E) ist seit 1719 als „Mehde“ dokumentiert. Die heutige Schreibung ist seit 1823 amtlich. Es handelt sich um eine Zusammensetzung aus dem Siedlungsnamen *Visquard* und *Meede* ‚Wiesen-, Heuland‘.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Visquard, Krs. Norden, (Krummhörn), um 1500 Fisquart.

Reformierte Kirche, ehemals St. Margaretha, Bistum Münster.

Die Kirche ist als Rechteck-Einraum aus Backsteinen erbaut. Der Eingang erfolgt durch ein 1598 datiertes Westportal; zwei alte Portale im Süden und eines im Norden sind vermauert. Das Ostjoch der Kirche ist von einem achtteiligen Gewölbe überspannt, die unterlegten Wulstrippen laufen in einem Stern zusammen (Abb. 72). Das Chorjoch, das ehemals im Norden, Osten und Süden je ein Paar gekoppelter Rundbogenfenster hatte, weist jetzt im Osten eine Gruppe von drei Spitzbogenfenstern auf, im Süden werden die vermauerten Fenster von einem großen neuen rundbogigen Fenster überschritten (Abb. 71). In der gleichen Form wurden auch die übrigen Fenster der Südseite verändert.

Maße: 29,7 x 13,2 m, Backsteine 29,5 x 14,5 x 8 cm.

Datierung: 3. Viertel des 13. Jahrhunderts.

Lit.: A. Petersen, a. a. O.

Meinz, S. 156.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Beninga?

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 62, 1823: 64, 1848: 62 (bewohnte Häuser) und 1867: 125. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 227, über 404 und 496, auf 543. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,3 Bewohner, 1,4 Pferde, 3,5 Rindtiere und 3,6 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg kontinuierlich von 30 (1949), über 35 (1960) auf 44 (1971) an. Dabei waren 16/16/19 große-, 2/3/6 mittelgroße - und 12/16/19 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also überwiegend Groß- und Kleinbetriebe in ausgewogenem Verhältnis zu verzeichnen. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich zunächst von 18 (1950) auf 15 (1961), wuchs dann wieder auf 17 (1970) an. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 50% und 1961 noch bei 40%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich erst von 303 (1950) auf 247 (1961) und legte wieder minimal auf 248 (1970) zu. Die Quote der Auspendler erhöhte sich fortwährend von 10-, über 47- auf fast 62%.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist jeweils einen Bäcker, Fassmacher, Maurer, Rademacher, Schmied und Zapfer (auch Krüger), jeweils 2 Schiffer, Schneider und Schuster, jeweils 2 Grutter (Bedeutung nicht bekannt), Schiffer, Schneider und Schuster, sowie 3 Fuhrmänner, 4 Weber und 14 Arbeiter aus.

1880/81 wurden dann jeweils ein Stellmacher und Weber, jeweils 2 Bäcker, Schmiede und Schneider und jeweils 4 Kaufleute, von denen 2 auch als Gastwirte fungierten, Schuster und Zimmerleute registriert.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

Flurbereinigung:

Im Oktober 1960 wurde ein Flurbereinigungsverfahren mit 74 Beteiligten und einer Fläche von 987 ha angeordnet, das mit der Schlussfeststellung am 02. Dezember 1985 endete.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die national-konservative DNVP mit 38,3% Wahlsieger, gefolgt von der liberalen DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit 24,9%, der nationalliberalen DVP mit 24,4% und der SPD mit 12,4% der Stimmen.

1924 konnte die rechtsradikale DNVP trotz Verluste mit 32,6% erneut den ersten Platz erringen. Überraschenderweise erwies sich die KPD nach explosionsartiger Steigerung von 0- auf 26,5% nun als ärgster Verfolger. Dagegen mussten DVP und DDP deutlich Federn lassen und erhielten nur noch 17,1- bzw. 6,6%. Die SPD rutschte auf 5,5% ab.

Bei der Reichstagswahl 1928 eroberte die SPD nach erheblichem Zugewinn mit 36,2% die Spitzenposition. Zweiter wurde nach Verlusten die DNVP mit 25,9%, vor der KPD, die nach leichten Verlusten nun mit 23,2% Platz drei belegte.

1932 bestätigte die SPD, die wohl den überwiegenden Teil der KPD-Wähler auf ihre Seite ziehen konnte, nach erneutem Stimmenzuwachs mit 47,8% ihren ersten Platz. Die rechtsextreme

NSDAP, die bis dahin keine große Rolle gespielt hatte, konnte unglaubliche 43% zulegen und erreichte 43,5% der Wählerstimmen. Die anderen Parteien waren nun ohne Bedeutung.

Bei der Reichstagswahl 1933 setzte sich der Zweikampf fort. Allerdings verbesserte sich die NSDAP nochmals deutlich und hatte nun die absolute Mehrheit von 50,2%. Dagegen musste sich die SPD nach entsprechenden Verlusten mit 38,9% begnügen.

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 triumphierten mit 48,9% wieder die Sozialdemokraten. Zweiter wurde die DP mit 16,9% und auf Platz drei kam die KPD mit 8,7%. Auffallend hoch war mit 16,9% der Anteil der Wähler insgesamt, die sich für die Splitterparteien entschieden hatten.

Auch die folgenden Bundestagswahlen bis 1972 dominierte die SPD. Sie gewann alle Urnengänge mit komfortablen absoluten Mehrheiten zwischen 57,6% (1953) und 76,1% (1972). Dabei etablierte sich die CDU mit Ergebnissen innerhalb von 17,9% (1961) bis 23,9% (1957) als zweitstärkste politische Kraft.

10. Gesundheit und Soziales

1870 wurde der eigenständige Armenverband Visquard verzeichnet, der im Kirchspiel Visquard verankert war.

Vereine:

Der Gemeinnützige Kleingartenbau- u. Kleintierzuchtverein wurde am 29.09.1920 gegründet

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager, Gefangenenlager Visquard, AK Nr. 5619: Rep. 230, Nr. 90; Rep. 79, Nr. 3969
Amtsgerichts Emden: Vereinsregister, Band I, S. 233

Literatur:

Arends-Vernholz, Silke, Ein jegliches hat seine Zeit, In: Ostfriesland Magazin, 2002, 6, S. 8-13
Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 105
Buisman, [Albertus], Aus alten Armenrechnungen: Visquard, In: Ostfriesland - Kalender für Jedermann 5, 1918, S. 81-86
Herlyn, Heinrich Habbo, Die tideoffene "Marsmuhde" (in Visquard) verlandete, Der Deichwart, 1984, S. 3
Herlyn, Heinrich Habbo, Schiffe segelten nach Visquard, Der Deichwart, 1986, S. 11
Klee, F.J., Aus der Chronik von Visquard, Ostfriesland-Journal, 1991, S. 8
Meiners, Johann, Aus bewegten Zeiten im Zeitalter Napoleons. Aus der Visquarder Schulchronik, Unser Ostfriesland, 1976, S. 23
Meiners, Johann, Der Mönchsbecher von Visquard, Unser Ostfriesland, 1977, S. 11
Meiners, Johann, Fiff man een Viskert. Die wirtschaftlichen und die Wohnverhältnisse des Warfendorfes um 1915 (=Visquard), Unser Ostfriesland, 1977, S. 6
N. N., "Dat giv't man een Viskert" (=Visquard), ON, 1949, Ausg.: 3.12.
N. N., Die Fürsten von Ostfriesland, o. J., 10 S., Abb.; Bd. I/3 Heft 38.; [Vorgeheftet] Farbiges Wappen der Ringena
N. N., Dorf- und Schulchronik von Visquard / Visquarder "Dorfchronisten", 2002, 224 S., Ill; nur wortwörtliche Abschrift der Visquarder Schulchronik, deshalb nicht angeschafft
N. N., Rasensportverein Visquard e. V. - 1926-1996, als Skript gedruckt, 1996, 63 S.
Oldewurtel, Walter, Uttumer Gänse gegen Visquarder Glockendiebe, In: Ostfriesland Magazin, 2000, 6, S. 74-76
Pöttsch, Stefan, "Die Stunde entflieht - hin schwindet die Zeit". Die Sandstein-Turmuhren an den Kirchen von Visquard und Groothusen, In: Unser Ostfriesland, 2005, 9
Reimers, Heinrich, Zwei mittelalterliche Testamente aus Visquard und Osteel - 1450 und 1500, In: Jahrbuch der Gesellschaft für Bildende Kunst und vaterländische Altertümer, 26, 1938, S. 33-47
Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 229/230
Sänger, Falk-Reimar, Turmuhren - ein vergessenes Kulturgut, In: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen, 2002, 4, S. 203-208
Scherz, Gerriet, Auch für "Gefangene in der Turkey" gespendet, Heimatkunde u. Heimatgeschichte, 1995, S. 7
Siebmacher, J[...], Grosses und Allgemeines Wappenbuch, neue reichverm. Aufl., Nürnberg: Bauer und Raspe



um 1900



um 1910

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Steinhaus

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Gotteshaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde